Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 10 (1888)

Heft: 21

Anhang: Beilage zu Nr. 21 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebr. Stämpfli, Herrengasse 4 Bern

Willst Du immer weiter schweifen? Sieh', das Gute liegt so nah'.

„Du gehst heute Abend schon wieder aus? Wohin?" fragte des Lehrers junge Frau.

„Muß ich denn jedesmal beichten, Liebchen?" sagte halb scherzend, halb ernsthaft der junge Mann.

Betrübt schaute Frau Hartmuth zu ihm auf.

„Ich komme rechtzeitig wieder," meinte der Gatte, rasch seinen Hut ergreifend — und fort war er.

Brennendes Roth stieg in die Wangen der jungen Frau. Sie eilte an's Fenster und schaute dem Davoneilenden nach. Bis an's Ende der Straße konnte sie ihn verfolgen, dann war er ihrem Gesichtskreis, sogar ihrem Gedankenkreis entrückt. Sie konnte ihn nicht mit ihrer Phantasie begleiten und doppelt alleine sich fühlend, setzte sie sich an den Tisch, um zu lesen. Aber die Buchstaben mischten sich mit ihren Gedanken und die Zeilen tanzten vor ihren Augen. Sie sah und verstand nicht, was sie las. Endlich legte sie ihr Köpfchen auf den Arm und weinte bitterlich. Da öffnete sich leise die Thüre, und ihr Gatte trat ein.

„Närrisches Kind! Was fällt dir ein? Wer wird denn nur so kindisch sein!"

Es war ein lieber beschwichtigender Ton, in dem der junge Mann zu ihr sprach, während er sich auf einen Stuhl ihr zur Seite niederließ.

Statt aller Antwort flossen die Thränen noch stärker. „Nicht einmal mehr zu sagen, wohin du gehst!" schluchzte sie endlich.

„Glaubst du denn, ich könnte auf Abwege gerathen?"

„Das nicht, aber ich kann dich ja nicht einmal mehr in Gedanken begleiten. Ach, was waren früher die Abende im Elternhause so gemüthlich, dort liebten mich Alle, dort bekümmerte man sich umeinander und jetzt — Tags bist du fort, Abends bist du fort und — es ist dann recht einsam ringsumher."

„Kannst du dich denn nicht unterhalten, musiziren, lesen, arbeiten, zeichnen?"

„O ja, das kann ich Alles, allein ich sehne mich so sehr nach gemüthlichem Familienleben — und es ginge dir an meiner Stelle gerade so. Dort steht dein Stuhl, auf dem du mir früher noch bisweilen vorgelesen; über dem Klavier steht deine Violine, mit der du mich begleitetest und jetzt schauen mich diese Gegenstände an wie Träume vergangenen Glückes. Jeden Abend, jeden Abend gehst du aus — ich habe kein Gefühl einer Häuslichkeit, einer Heimath mehr. Die vier Wände sind keine Häuslichkeit, es fehlt darin Alles, das Leben, die Liebe, der Sonnenschein."

„Gehört denn aber nicht die Frau in's Haus, der Mann in den Kampf der Welt?"

„O ja, wenn deine Pflicht dich ruft, habe ich mich auch nie beklagt und in dieser Zeit stets treulich die meine erfüllt. Doch Abends, wenn das Tagewerk vorüber ist, wenn die Feierstunde schlägt und das Herz so gerne ein wenig in traulichem Zwiegespräch sich erheben möchte, da fühle ich, wie — weh mir so allein ist."

„Sind denn andere Frauen nicht auch alleine und finden sich darein? Ich habe Freunde, Vereine, Kränzchen, Leist, Sitzungen, die ich nicht alle aufgeben kann."

„Wenn du sie nun aufgeben müßtest, wie ich? Hatte ich nicht auch Freundinnen, Einladungen, Gesangvereine, Armenabende, Konzerte gehabt und habe Alles um deinetwillen aufgegeben, und jetzt? O, ich wollte nur, du könntest dieselbe Erfahrung machen, wie ich!"

„Nichts leichter, als das! Gehe du aus und ich bleibe daheim. Du wirst sehen, daß das mir — er stockte ein Bischen, fuhr aber dann entschieden fort — nicht das Geringste macht."

„Gut, es gilt auf acht Tage. Kann ich mich darauf verlassen, daß du zu Hause bleibst, wenn ich ausgehe?"

„Ich denke, mein Wort genügt."

„Morgen beginnen wir."

Am nächsten Abend, als der Lehrer von seinen Geschäften zurückkam, zog er den Schlafrock an und ließ sich häuslich beim Kaminfeuer nieder. Bald kam sein Frauchen hübsch zum Ausgehen geputzt herein, küßte ihn freundlich und sagte munter: „Laß dir die Zeit nicht zu lang werden."

„Ei bewahre, ich habe mir ein höchst interessantes Buch mitgebracht."

Die junge Frau ging und Hartmuth blieb alleine zurück. Er begann zu lesen, kam auch wirklich so in Eifer, daß er, sich ganz vergessend, rief: „Lorchen, hör' mal, wie nett!" Dann besann er sich, daß sein Lorchen nicht seine Häuslichkeit theile und ihm sogar nicht einmal mitgetheilt hatte, wohin sie ging. Das war fatal. Wenn sie nun am Ende die Ihrigen, denn zu ihnen war sie gewiß gegangen, nicht zu Hause traf! Sie gingen ja öfters Alle zusammen in's Konzert und richtig — heute war ja das Auftreten der neuen Sängerin. Ei, da hätte er auch mit Lorchen hingehen können! Ob sie vielleicht ohne ihn gegangen und ihn zu Hause allein gelassen hatte? So ein junges Frauchen allein im Konzertsaal! Was mußten die Leute denken, daß er sie allein gehen ließ! Mißmuthig sprang er auf, schaute an die Uhr — ei, es war noch nicht zu spät. Er konnte noch hingehen.

Aber sein Versprechen! Nein, er durfte nicht vom Platze. Wie die Sitte Abends sein Weibchen in's Haus bannte, so ihn sein Versprechen. Ja, ja, es war nicht sehr gemüthlich, alleine zu sein und dabei nicht von der Stelle zu dürfen. Doch, das schien ihm jetzt nur so, weil er es nicht gewöhnt war, morgen, übermorgen, da ging es dann schon besser. Uebrigens war es auch heute nicht schlimm. Er konnte ja musiziren, wenn ihn nach Musik gelüstete.

Das Geigenpult wurde aus der Ecke hervorgeholt, die neuesten Noten aufgestellt und die Violine gestimmt. So, jetzt konnte das Konzert beginnen. Warum zögerte er? Wie dumm! Unbewußt wartete er auf das Vorspiel. Sein Weibchen spielte es immer so nett und nickte ihm dann zum Einfallen wie ein ächter Kapellmeister zu. Sie war wirklich reizend, wenn sie musizirte. Eine Art von Verklärung lag dann auf ihren feinen Zügen; und wie sie spielte! Musik hatte sie ja gar zu gerne. Da war es kein Wunder, wenn sie heute in's Konzert gegangen wäre. Wo mochte sie aber morgen hingehen — morgen und die übrigen sechs Tage? „Nun, vielleicht — doch nein; ich muß standhaft bleiben!" sagte er halblaut und fing an mit gewandter Hand die Saiten zu meistern. Es schlug acht Uhr. Wie sonderbar, sonst flogen die Stunden beim Musiziren, und heute hatte die Zeit entschieden ihre Flügel verloren. Es schlug ein Viertel, es schlug neun Uhr. Er hatte genug; die Saiten schienen ihm verstimmt, das Licht ungünstig; er wollte neue Saiten aufziehen, doch — wo waren sie? Die hatte ihm Lorchen immer geholt, das Licht hatte sie gestellt, wie er es brauchte, — er brachte es nicht so fertig. Der Geigenkasten wurde aber nicht zugeklappt, das Pult nicht in die Ecke gestellt. Lorchen sollte sehen, wie vortrefflich er sich unterhalten hatte. Wieder griff er zum Buche, schürte das Kaminfeuer, das auszugehen drohte, und setzte sich behaglich in den Lehnsessel. „Jetzt ist es gleich neun Uhr," dachte er, „da kommt sie nach Hause, wenn sie nicht in das Konzert gegangen ist." — Und richtig — leichte Schritte huschten die Treppe herauf; vergnügt sprang er auf — doch besann er sich und streckte sich wieder höchst behaglich aus. „Bewahre, das darf ich nicht thun," sagte er für sich, „da könnte sie ja meinen, ich hätte mich gelangweilt. Bin aber doch froh, daß sie da ist."

Die Thüre öffnete sich und Frau Hartmuth trat mit vergnügter Miene ein.

„Hast du dich gut unterhalten?" fragte sie freundlich, während ihr Mann ruhig das Buch bei Seite legte und aufstand, sie mit Würde zu umarmen.

„Vortrefflich, ganz vortrefflich," entgegnete er; „ich habe gelesen und musizirt, und du? Wo bist du gewesen?"

„Bei meinen Eltern und Geschwistern. Sie freuten sich sehr, mich wieder einmal bei sich zu haben. Am nächsten Donnerstag soll ich mit ihnen in's Theater."

„So, so," erwiderte etwas kleinlaut der junge Ehegatte, „das ist in drei Tagen."

„Nun freilich, es ist ja abgemacht, daß ich acht Tage Abends ausgehen darf."

„Wenn es dir Spaß macht, auch vierzehn."

„Und du bleibst so lange Abends zu Hause?"

„Allerdings, aber dann geht es wieder umgekehrt, wenn ich mich bis dahin nicht allzusehr an das Zuhausebleiben gewöhnt habe."

„Das wäre sehr wünschenswerth." Lorchen seufzte. Sie hatte wenig Hoffnung darauf.

Am folgenden Abend stand Lorchen wieder in Ausgangstoilette da und Hartmuth fragte: „Wo gehst du denn heute hin?"

„Heute? Ach, an verschiedene Plätze. Ich will ein paar Freundinnen aufsuchen."

Damit nahm sie die Thüre in die Hand und nach flüchtigem Lebewohl eilte sie fort.

„Ich hätte nicht geglaubt, daß sie es über's Herz brächte, mich abermals allein zu lassen. Es ist so unbehaglich, ihren Sitz am Tische unbesetzt zu sehen," murmelte er ärgerlich vor sich hin. „Sonst war es immer so behaglich zu Hause, aber jetzt ist Alles verändert. — Thorheit," rief er endlich ärgerlich, „warum bin ich nur auf eine so närrische Idee eingegangen! Wenn ich zu Hause bleiben wollte, so hätte ichs ja auch gekonnt, ohne daß sie fortging. Aber ich soll ja empfinden, was sie empfand. Ich gestehe, ein sehr behagliches Gefühl ist es nicht. Es kommt mir gerade so vor, wie die deutsche Art zu fahren, wo man die Deichsel eines Zweispänners bisweilen zum einspännig fahren braucht. Es ist etwas Verfehltes, Halbes, Unbehagliches. Und schließlich, kann man am Tage denn nicht genug seine Freunde sehen, im Café, im Bierhaus und auf Spaziergängen, wo das Frauchen mit dabei ist? Habe ich wirklich nur geheirathet, um eine anständige Pension zum Essen, Trinken und Schlafen zu haben, wo ich ein gern gesehener Gast bin, nur weil ich richtig bezahle? Ob meine Frau das auch gedacht hat? Gleichviel, ich will mich tapfer zeigen und nachher aus freien Stücken Konzessionen machen."

Wieder griff er zum Buche und brachte so leidlich die Zeit bis neun Uhr herum. Doch der Zeiger der Uhr ging weiter und weiter, und seine Frau kam nicht. „Das ist zu arg," rief er aufspringend, „das kann nicht sein! Wenn ihr etwas begegnet wäre! Und wo soll ich sie suchen? Wie kann sie mich so in Angst bringen?

Endlich hörte er die geliebten Tritte. Diesmal konnte er sich nicht enthalten, ihr die Thüre zu öffnen und zu sehen, ob sie auch glücklich ohne Unfall heimgekommen. Ein Blick auf ihr lächelndes Gesichtchen beruhigte ihn.

„Du hast dich, scheint es, sehr gut unterhalten, daß du so spät heimgekommen bist," rief er ihr entgegen.

„Gewiß, wir waren eine ganze Gesellschaft, und es kam mir wieder gerade so vor, als ob ich noch in meinen Mädchentagen sei. Wie ist es denn dir ergangen?

„O, ganz gut, es ist ganz hübsch zu Hause." Der unterdrückte Seufzer dabei entging aber ihrem Ohre nicht. Doch nahm die Sache auch nächsten Abend ihren besprochenen Verlauf. Das Frauchen ging, der Gatte blieb zurück. Heute wußte er zum Glück, wo sie war, und da ging es schon besser. Die Sonne seines Daheims fehlte ihm aber dennoch. Das Lesen behagte ihm nicht, das Musiziren erst recht nicht und das Denken wurde immer peinlicher. „Es ist ganz wahr, daß es mir unangenehm vorkommt, so alleine daheim zu sein. Und Lorchen hatte vorher ein so trautes Heim im Elternhause! Ich begreife jetzt wohl, daß sie sich beschwerte; ja noch mehr, ich begreife nicht, daß sie es so lange klaglos ertragen konnte. Ich kann es nicht acht Tage aushalten. Wahrhaftig nicht. Als Junggeselle ging es schon mit dem Alleinsein, aber diesem leeren Stuhl des lieben Weibchens gegenüber; es ist zum Tollwerden! Wenn ich es wagte, sie abzuholen! Das wird sie doch nicht als Wortbrüchigkeit ansehen? Aber jetzt schon! Daraus wird nichts! Es ist ja erst acht Uhr. Ich will nur die Stiefeln anziehen. Mit dem Schlag halb neun nahm er Hut und Stock und ging geflügelten Schrittes zum Hause der Tante Margarethe. Dort mußte er Lorchen treffen, und die alte Frau sah ihn ja immer gerne kommen. Wenn ihn seine Frau aber auslachte? Nun, er brauchte ja nicht in's Haus zu gehen, er konnte nur warten, bis sie käme, sie doch wenigstens ungesehen geleiten, und dann etwas vorauseilen, um sie wieder zu Hause zu empfangen, oder schlimmsten Falles ihr Alles bekennen.

Es war ein wunderschöner Winterabend; der Schnee knisterte unter seinen Füßen und der Mond warf die Schatten der Laternenpfähle auf seinen Weg. Lautlose Winterpracht ringsumher! Sein Herz begann noch sehnender zu schlagen, als er sich dem Gärtchen der Tante mit seinen prächtigen eisbereiften Büschen näherte. Nur noch wenige Schritte war er von der Gartenthüre entfernt, als sich diese geräuschlos öffnete und sein Frauchen heraustrat. Erstaunt sah sie ihren Gemahl vor sich stehen. „Wie? Du bist es, Franz?"

„Ich selbst, wie du siehst."

„Wolltest du denn nicht zu Hause bleiben?"

„Freilich, freilich; doch — es ist das erste Mal — ich wollte nur einen Augenblick Luft schöpfen. Und wo gehst du hin?"

„Ich gehe nach Hause."

„So früh?"

„Ach, Franz," sagte sie treuherzig und blickte ihn mit ihren dunkeln Augen innig an, „es kam mir wie ein Unrecht vor, dich immer alleine zu lassen. Drum konnte ich es nicht über's Herz bringen, länger auszubleiben. Es hielt mir schon gestern schwer genug."

„Lieb' Herzchen, ich kann nicht anders, als dein Geständniß mit einem andern zu erwidern. Ohne dich ist mir mein Daheim eine Qual. Ich schaute auf deinen Platz, bis mir die Thränen in die Augen kamen und ich aufsprang, um zu dir zu gehen."

Ein seliges Lächeln umspielte das Gesicht der jungen Frau. „Und nun?" fragte sie zögernd und befangen.

„Nun weiß ich aus Erfahrung, wie unbehaglich es ist, so alleine Abends zu Hause zu sitzen, und wenn es auch für einen Mann bisweilen nothwendig wird, Abends auszugehen, so werde ich doch meinem lieben Weibchen so wenig wie möglich Anlaß zu Klagen darüber geben."

Ein herzlicher Kuß besiegelte dies Versprechen und bald war auch die traute Gemüthlichkeit daheim für den jungen Ehegemahl so sehr zur lieben Gewohnheit und zum Bedürfniß geworden, daß sein Frauchen selbst ihn daran mahnen mußte, einmal wieder seine Freunde beim Abendschoppen aufzusuchen.

Welche Erziehung sich bewährt?
Die den Menschen sich selbst erziehen lehrt.
G. Scherer.

* * *

Besser machen ist die beste Reue.

* * *

Der Freunde Gebrechen soll man kennen,
Aber nicht nennen.

* * *

Zeige Dich zu jeder Zeit
Stärker als Dein Herzensjammer!
Sei nicht Ambos Deinem Leid,
Nein, sei Deines Leides Hammer! H. Marggraff.

Billigste Bezugsquelle garantirt reinwollener, doppeltbreiter **Damenkleiderstoffe,** à **80 Cts. per Elle** oder **Fr. 1. 45 per Meter,** direct an Private portofrei in's Haus geliefert. **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco. [176—4

Die beste **Bezugsquelle** für alle Arten **Berner-Leinwand** ist **Walther Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach.** — Muster zu Diensten. [326

Rohseid. Bastkleider (ganz Seide),
Fr. 17. 75 per Stoff zur kompl. Robe und bessere Qual. vers. portofrei das Fabrik-Dépôt
G. Henneberg, Zürich. Muster umgehend. [279-7

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, Abonnementsbestellungen, Adressenänderungen, diesbezügl. **Anfragen** und **Correspondenzen,** sowie alle **Zahlungen** sind ausschliesslich an die **M. Kälin'sche Buchdruckerei,** Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen, zu adressiren. — **Inseratanträge** — sofern dieselben jeweilen in der nächstfolgenden Sonntagsnummer Aufnahme finden sollen — müssen vorher **spätestens bis Mittwoch Abend** in St. Gallen eintreffen. — **Schriftliche Anfragen** und **Offerten** können nur gegen Einsendung von 10 Cts. (in Marken für Porto) berücksichtigt werden; **mündliche Auskunft** dagegen wird gerne gratis ertheilt.

Gesucht:

372] Ein **starkes Mädchen** zum Waschen in eine Pension. Jahresstelle. Reisevergütung. Offerten an **Pension Reber, Locarno,** Schweiz.

Gesucht:

375] Ein treues, fleissiges **Dienstmädchen,** das auch mit Kindern umzugehen weiss, in ein Privathaus. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Offene Stelle.

376] Gesucht für ein **Weisswaaren-Geschäft:** eine im Weissnähen und als Verkäuferin gewandte Tochter, mit schöner Handschrift, bei hohem Lohn.

Offerten unter Chiffre A. D. 376 befördert die Expedition d. Bl.

385] Eine Tochter, 22 Jahre alt, gut erzogen, sucht Stelle als **Zimmermädchen** oder **Stütze der Hausfrau,** wo ihr Gelegenheit geboten wäre, die Hausgeschäfte gründlicher zu erlernen.

Gefl. Offerten sub K S 385 befördert die Expedition d. Bl.

(M5749Z) **Eine junge Tochter** [384

aus guter Familie, von Zürich, **sucht zur Stärkung ihrer Gesundheit** einen mehrmonatlichen **Aufenthalt** bei einer Familie in **Berggegend** gegen Mitwirkung in den Haushaltungsgeschäften und weiblichen Arbeiten, worin dieselbe gut erfahren ist.

Adresse zu erfahren bei der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Zürich.**

Stelle-Gesuch.

386] Eine Tochter gesetzten Alters, der drei Hauptsprachen mächtig, im Hotelwesen bewandert, wünscht möglichst bald Engagement in einem kleinern **Hotel** oder **Pension,** am liebsten zum Serviren im Speisesaal oder auch an ein Buffet. Gute Zeugnisse zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter Chiffre K E 386 beliebe man an die Exped. d. Bl. zu richten.

Eine Tochter aus guter Familie, welche etliche Jahre als Directrice in einem Mode- und Confections-Geschäft thätig war, sucht aus Gesundheitsrücksichten **Stelle als Ladentochter** in einem **Mode-** oder **Manufakturwaaren-Geschäft.** Eintritt Juli oder August. [383

Gefl. Offerten befördert unter Chiffre B 383 S die Expedition d. Bl.

Gesucht:

396] Eine brave, nette Tochter, die im Serviren gewandt, in ein feineres **Café** nebst **Pension** zu sofortigem Eintritt. Familiäre Behandlung wird zugesichert.

Gefl. Offerten mit Photographie unter Chiffre J K 396 an die Expedition d. Bl.

Pensionat Jaquet-Ehrler

Cour de Bonvillars bei Grandson.

249] Einige junge Leute werden aufgenommen. — Unterricht im **Französischen, Englischen, Italienischen, Buchhaltung** etc. Jahreskurse. Refer. im In- und Auslande.

Neu! Brosig's Neu!

Mentholin

ist ein äusserst erfrischendes **Schnupfpulver** und ärztlich gegen **Schnupfen** und **nervösen Kopfschmerz** empfohlen.

All. Fabr.: **Brosig, Leipzig.**

Zu haben in den meisten Apotheken.

En gros: [400

Hecht-Apotheke St. Gallen.

Zu verkaufen.

In Chur (Graubünden) ist Umstände halber ein kleineres [403

Mode-Geschäft

mit sehr guter Kundsame, nur courante Artikel haltend und in bester Geschäftslage befindlich, sofort oder auf den Herbst zu verkaufen. Günstige Gelegenheit für **Modistinnen,** sich ein eigenes Geschäft und gute Einnahmsquelle zu verschaffen.

Offerten befördert unter Chiffre **M D 403** die Expedition d. Bl.

Leintücher, Hand- u. Waschtücher, Hemdenleinwand, Tischzeuge, Servietten, leinene Taschentücher (alles mit und ohne Stickerei, je nach Wunsch), **Piqué, Satins à jour, Baumwolltücher, Bettdamaste** etc. etc., **Wollene Decken,** [387

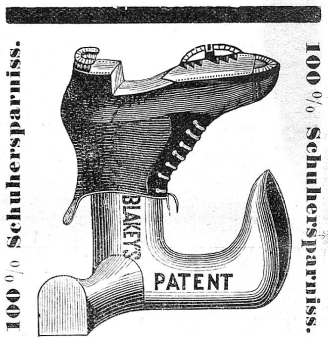
liefert in feiner Auswahl

Alb. Merz, Blumengeschäft, Neugasse 16 — **St. Gallen.**

Bienenhonig

(ausgeschleudert), empfiehlt bei Abnahme von 3 Pfund à 95 Rp., bei 10 Pfund à 90 Rp. (Gläser oder Büchsen zum Selbstkostenpreise oder franko retour) [395

Heinrich Meier,
Niederuster Nr. 23 (Kanton Zürich).



BLAKEY'S Sohlenschützer und Schuhbeschlagstöcke

offerirt zu billigen Preisen höflichst

F. Stierlin, Schaffhausen.

Prospekte gratis und franko. [394

Wiederverkäufer werden gesucht.

Kinderwagen Stubenwagen Puppenwagen Kinderfahrstühle etc.

[388

in grosser Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

J. Weber's Bazar (Neubau)
St. Gallen.

Kral's echter

Karolinenthaler Davidsthee

für Brust- und Lungenkranke.

Ein Päckchen kostet **40 Rp.**

Eisenzucker

für Blutarmuth, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, Nervöse Leiden etc.

1/1 Fl. kostet **Fr. 2. 40,** 1/2 Fl. **Fr. 1. 20.**

Gastrophan

bestbewährtes Mittel gegen Magenleiden.

1 Flasche kostet **Fr. 1. 40.**

Hauptversendungsdepot in Prag bei **Josef Fürst,** Apotheker.

Ferner zu haben bei: [271

Engelmann, Apotheker, **Basel.**
C. F. Hausmann, Apoth., **St. Gallen.**

Die

Schweizer Frauen-Zeitung

in St. Gallen

Organ für die Interessen der Frauenwelt

ist in allen Kreisen und Gegenden des In- und Auslandes stark verbreitet.

Für Stellesuchende und Arbeitgeber

(betreffend tüchtiges weibliches Personal in Hôtels, Geschäfte, Privathäuser etc.)

bildet sie das geeignetste und wirksamste Publikationsmittel. [5694

Insertionspreis: 20 Cts. per Petitzeile. — Abonnement: 50 Cts. monatlich.

Bordeaux-Weine.

Franko Bahnhof Bordeaux per Oxhoft von circa 225 Liter.

Ich liefere einen guten, gesunden

Rothwein . . . zu Fr. 150
Côtes . . . . . „ „ 175—200.

Feine Weine:

St. Estèphe, St. Christoly, St. Julien, Margaux, Cantenac von Fr. 250 an.

Billigere Weine für Wirthe zu Fr. 110—125 per Fass. Gute und billige Bedienung gesichert durch Beseitigung der hohen Reise- und Vertretungsspesen.

Bestellungen direkt an [360

Alfred Hüni, Bordeaux.

Knaben-Anzüge

für jedes Alter [402

versendet franco durch die ganze Schweiz

Hermann Scherrer

Kameelhof — **St. Gallen.**

Bei Bestellung genügt Angabe des Alters.

SPRÜNGLI'S

leicht löslicher reiner

CACAO

Absolute Reinheit.
Vollständigste Löslichkeit.
Stark reduzirter Fettgehalt.
Grösste Ausgiebigkeit.

In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich. [239

[881] **Bruchbänder**

bester Konstruktion in allen Formen und Grössen werden auf briefliche Bestellung, d. Massangabe entsprechend, geliefert. Nichtkonvenirende Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes Schriftchen über Bruchleiden kann gratis und franko von uns bezogen werden. Man adressire: „An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus.**"

Landaufenthalt.

Im appenzellischen Dorfe Urnäsch, das klimatisch so überaus günstig gelegen ist, werden in guter Familie Erholungsbedürftige für längere oder kürzere Zeit aufgenommen. Zu Milchkuren und Bädern beste Gelegenheit. Bei einfachem, gutem Tisch und hellen, freundlichen Zimmern ist der Pensionspreis auf blos Fr. 2. 50 per Tag gestellt.

Gefl. Anfragen unter Ziffer 404 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [404

Sämmtliches Schreibmaterial

in einer eleganten Schachtel, genannt

Reine Papeterie à Fr. 2

Monogrammdruck auf sämmtliches Postpapier **gratis.**

Inhalt: 100 Bogen Postpapier (mit **Monogrammdruck),** liniirt; 100 schöne Couverts in zwei Postgrößen; 12 gute Stahlfedern, 1 Federhalter; 1 Bleistift; 1 Flacon schwarze Tinte; 1 elegante, solide Schachtel mit Abteilungen; 1 Stück Kautschuc. Alles zusammen **statt Ladenpreis Fr 4. 20**

für nur Fr. 2.

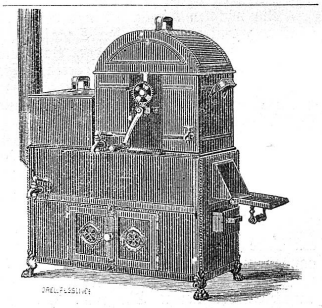
Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in Marken

E. ANDRES, Papierhandlg., Biel. [215]

Corsets.

Grosse Auswahl in Pariser und selbstverfertigten Corsets in allen Farben, nach modernem Schnitt und Pariser System, von den billigsten bis zu den feinsten. — Elastique-Corsets für Magen- und Herzleidende, sowie sehr gut passende Corsets für korpulente Damen. — Spezialität in Corsets nach Mass und orthopädischen Corsets. — Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten. [286

Mme Prétat,
Klosbachstr. 31, **Hottingen-Zürich.**



H. Gubler, Apparatenfab.,

Turbenthal, Ct. Zürich,

empfiehlt allen **Hausfrauen, Hôtels** und **Wäschereien** etc. seine vorzüglichsten, solidesten [186

Dampf-Schnell-Waschmaschinen.

Das Neueste und Vortheilhafteste auf diesem Gebiete. — Prospecte und Preiscourant zur freien Verfügung.